

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das mit allem Freuden sterbende Kind Gottes

Spatzier, Christian Wilhelm

Waltersdorf, [1762?]

VD18 13158465

VI. Bey Eheleuten, und zwar

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202787

zum Zeichen. Ich küsse dich! :;

3. Verargt mirs nicht, ihr Kinder dieser Zeit! daß ich so kläglich thu, mein Schatz, der mich, nächst Gott, allein erfreut, geht zwar zu seiner Ruh, mir aber bringt nun jeder Morgen nur neue Unruh, neue Sorgen, verargt mirs nicht! :;

4. Ach lebtest du! so wünscht die treue Brust, die sich mit dir vertraut, wie macht denn dir die Trennung solche Lust? Ja weil dein Geist jetzt schaut den, der durch seine blutge Wunden mit dir im Glauben sich verbunden, so lebest du! :;

5. Nun lebe wohl! bey deinem Seelenfreund in jener Herrlichkeit, denn wie wir hier einander gut gemeynt, so gönne ich dir die Freud, da du geschmückt vor Gottes Thro-

ne, in schönern Kranz und bessern Crone lebst ewig wohl! :;

6. Drum schweigt mein Geist, und nimmt des Höchsten Schluß in tiefster Ehrfurcht an, weil ja kein Mensch der einmal sterben muß, nicht wiederkommen kann, ob wir ihn noch so brünstig liebten, und bey dem Tod uns sehr betrübten, drum schweigt mein Geist! :;

7. Betrübtes Grab! Du sollst ein Denckmahl seyn der unversälfchten Treu, man scharret den Leib wohl in die Erden ein; doch will auch ich das bey dich in mein treues Herz begraben, dasselbe soll die Aufschrift haben: der Liebe Grab! :;

J. D. O.

Ziehe auch hieher
No. 265. bis 272.

VI. Bey Eheleuten,

und zwar

a) Allgemeine Begräbniß-Lieder.

Wel. Alle Menschen müssen sterb.

214. Bringt, ihr Freunde, die Gebeine

jetzt zur andern Helfte hin;
denn ich liebe noch das Me-
ne

ne, wenn ich gleich im Grabe bin. Merckt, wie mich das Wort vergnüget, daß, was Gott zusammen füget, niemand, er sey wer er woll ja der Tod, nicht scheiden soll.

2. Hoffnung diene mir zum Stabe, und mein Glaub sah Jesum an, wie die Schrift mir Vorschrift gabe, o wie wohl hab ich gethan! Denn nun haben Glaub und Hoffen bey mir glücklicheingetroffen, was ich glaubte, sehe ich, was ich hoffte, tröstet mich.

3. War ich gleich in meinem Leben, als kaum mag ein Vogel seyn, der sich auf das Dach begeben, seinem Gatten nachzuschreyen, bin ich jetzt bey Gottes Knechten, bey den Geistern der Gerechten, ich darf nicht mehr einsam seyn, weil die Meinen mich erfreun.

4. Nun werd ich nicht mehr getrennet, mein Wohl bleibt unverrückt, würd ich gleich allhier genennet der Verlassene, (die Verlassene, die) der gebückt in der Welt einher muß gehen, so kann ich vor Gott nun stehen, und bleib gleich der EngelSchaar herrlich jetzt und immerdar.

5. Hier komm ich von seinem Tempel und von seinem Stuhle nicht, und der Heiligen Exempel, so mir stets im Angesicht, reißt mich im Gebet zu bleiben, und mich dem nur zu verschreiben, dem zu dienen Tag und Nacht, der mein! Kreuz sowohl vollbracht.

6. Nun, Geliebte in dem Leben, da ich jeso von euch weich, will ich euch den Segen geben: ach! der Herr, der segne euch! er bewahre und behüte, und führ euch stets zu Gemüthe, daß der, der hier Gott gedient, dort wie frische Palmen grünt.

Mel. Wie lieblich ist mein Loos.

215. Nun ist der Kreuzberg überstiegen, mein Thabor hab ich nun erlangt; weil ich bey meinem langen liegen schmerzlich gesieget und gekranckt: jetzt werde ich in einer Stund auf einmahl ganz frisch und gesund.

2. Zuvor stund ich auf schwachen Füßen, und sah nur immer in die Höh. Mein Gott! wie hab ich klettern müssen

müssen, Gott lob! daß ich nun feste steh. Nun ist der Creuzberg hinter mir, ach Gott, wie schön ist alles hier!

3. Ich bin der Meinen nicht alleine, ich bin nun auch ein' Jesus-Brant: denn dieser liebet mich gar feine, indem ich ihm war vertraut: drum holt er mich zu ihm hinauf, nun ich vollende meinen Lauff.

4. Ihr, meine Liebsten auf der Erden, die ihr mich herzlich habt geliebt, ihr wißt am besten die Beschwerden, die mich gedrückt und betrübt; wie mir mein Blut und Herze brach, kommt seht mir jetzt mit Freuden nach.

5. Ich war geliebt in meinem Stamme, war auch gesegnet in der Eh; ja jesund steh ich vor dem Lamme, mit dem ich jetzt zur Freud eingeh! wie war ich vor so abgezehrt; jetzt seht wie Jesus mich verflärt.

6. Besehet doch mein Grab Geschmeide, hier gilt kein Gold, kein Diamant; hier fragt man nicht nach Sammt und Seide, das Irdisch' ist nur

Staub und Sand: den Schmuck hab ich von dem geerbt, der mich nun weiß und roth gefärbt.

7. Seht meine abgezehrten Glieder in meinem Ruhe-Kasten an; singt eure Klag- und Sterbe-Lieder, daß ich nun sauffte ruhen kan; verscharrt was Asch und Moder heißt, als euch heut mein Begräbniß weißt.

8. Die Seel ist in dem Hochzeit-Saale, da sind die Tafeln schon gedeckt, da seht man mich zum Abendmahle, da alles nach dem Himmel schmeckt, da seh und hör ich stimmen an, das auch kein Paulus sagen kan.

9. Wer wünscht mir heute nicht Gelücke, mir heimgeführt Jesus-Brant; denckt, meine Lieben, nur zurücke mein war ja nur die Bein und Haut: kein Kraut noch Pflaster war vor mich, bis Jesus sprach: Ich heile dich.

10. Ich konnte sonst kein Wort mehr sprechen, doch rief ich immer Jesus! aus; es wollten mir die Augen brechen, da sah ich schon ins Hochzeit-Haus, wie schön war

war da der Freudenort, denn
 Jesus war mein letztes
 Wort.

11. Nun ist erfüllt, ich bin
 genesen, wie wohl hat Gott
 an mir gethan. Nichts ist
 mein letzter Wunsch gewesen,
 als daß ich nicht bald sterben
 kann: doch machte mich im
 Tod erfreut der Vorschmack
 meiner Seligkeit.

12. Ihr lieben, die ich hier
 verlasse, lebt wohl! ich tref
 im Himmel an mein'n Je-
 sum, den ich hier umfasse mit
 ihm in Freuden leben kann:
 Bey Gott werd ich vors
 Kreuz ergözt, bleibe all im
 Glauben unverlezt.

13. Schaut mein Begräb-
 niß hier auf Erden, die ihr mit
 mir zu Grabe geht; denkt, daß
 ihr auch müßt Asche werden,
 die ihr bey meinem Grabe
 steht; und folget endlich alle
 nach in dieses kühle Schlafge-
 mach.

Mel. Wer weiß wie nahe mir'm.
 216. Wer weiß, was
 Gott im Him-
 mel dencket, sein Rath ist all-
 zeit wunderbar. Wenn er
 sein Feld mit Regen träncket,

so stellet sich sein Segen dar.
 Er führet uns durch bitteres
 Leid zu ihm ins Reich der
 Herrlichkeit.

2. Wie nahe sich Gott zu
 den Seinen auch mitten in
 den Creuze macht, begreifen
 wir nicht, wenn wir weinen,
 uns düncket öfters finstre
 Nacht, und lauter Höll und
 Tod zu seyn, was uns doch
 führt zum Himmel ein.

3. Mir hat mein Gott in
 diesem Leben auch oft in Kum-
 merl bengewohnt. Durch
 mich viel andern Heil gegeben,
 nun spühr ich erst wie reich er
 lohnet dem, der dem Näch-
 sten Lieb erweist, da er mich
 schnell der Welt entreißt.

4. Mein Ende hat Gott
 so geschicket, daß es geschwind
 und schmerzlich war. Wenn
 Gott die Seinen niederdrü-
 cket: So hebet er sie aus Ge-
 fahr. Denn mir war dieser
 schnelle Tod ein schneller
 Ausgang aller Noth.

5. Singeht die Zeit auf
 dieser Erden in Sorgenvol-
 ler Eitelkeit; und wenn wir
 noch so glücklich werden: So
 währet es doch kurze Zeit.
 Viel gehen öfters eher hin,
 als

als sie sich um den Tod bemühen

6. **Her Kommt der Tod** auf allen Wegen, darauf wir arme Menschen gehn, und pflegt uns in das Grab zu legen. eh wir ihm können widerstehn. Er schleicht uns nach bey Tag und Nacht, bis er uns in die Gruft gebracht.

7. **Ach wie geschwinde** und behende warff mich der Tod ins finstre Grab! Und weil ich meines lebens Ende so unversehens funden hab; So dencke: Mensch! wie bald, o Gott! kan kommen meine Todesnoth.

8. **Mein lieber Ehschaz!** laß dein Weinen, und dencke dases Gott gethan, der läßt sein Trostlich wieder scheinen dem, welcher ihm vertrauen kan. Wirst du nur gläubig auf ihn sehn: So wird dir wieder Guts geschehn.

9. **Gott** sorgt vor dich und deine Waisen mehr, als ich vor euch Sorge trug. Er wird euch schützen, kleiden, speisen, Erkenn nur ist den Liebeszug, den er an deiner Seelen thut: So wirst du sehn, er meynt es gut.

10. **Ich** bitt euch, die ihr mich begrabet, laßt euch den Fall zu Herzen gehn. Und wenn ihr mich betrachtet habet: So dencke nicht ohn Bedacht: wir stehn! da euch der schlaue Tod auch stellt. Weil keiner weiß, wie er noch fällt.

11. **Durch Christi Blut** ist mir vergeben, was ich gesündigt auf der Welt; drum kann ich auch im Tode leben, weil Jesus sein Versprechen hält: Wer an mich gläubet, stirbet nicht, und kömmt auch dort nicht ins Gericht.

12. **Machs nur, o Sterblicher!** auf Erden mit deiner Seelensache so, wie ich, so kannst du selig werden. Und brennt die Hölle lichte roth: so wirst du doch für ihrer Pein durch Christi Wunden sicher seyn.

13. **Mit meinem Ende** werd ich lehren, daß man sich stets bereiten soll, und Gott mit Buß und Glauben ehren: So bleibt das Herze Trostes voll. Wenn gleich der Tod den Hals uns bricht, so bricht er doch die Seele nicht.

14. **Gut** ist alsdenn ber-

gleiz

gleichen Sterben, darinn man Christo ähnlich wird. Muß uns gleich Blut im Tode färben: So stirbt das Schäflein wie der Hirt. Und muß nach kurz erlittner Pein gleich wie die Mär'ter' selig sehn.

weiß, wie nah mein Ende, hingehet die Zeit, herkommt der Tod, ihr Sterblichen! und wie behende kann kommen meine Todesnoth. Sprecht oft: mein Gott! durch Christi Blut, biet ich, mach nur mein Ende gut.

15. Drum denckt: Wer

Ch. Künzel.

b) Besondere Begräbnislieder, und zwar

1) Bei Ehemännern, da die Wittwen den traurigen Abschied bedencket, ihren Wittwenstand beklaget, und, nebst den verlassenen Waisen, Trost suchet.

Mel. D. Haupt voll Blut und W.
 217. **H**erzlich thut mich verlangen nach einem selgen End, weil ich hier bin umfungen mit Trübsal und Elend: ich hab Lust abzuschneiden von dieser argen Welt, sehn mich nach ewger Freuden; o Jesu! komm nur bald!

2. Du hast mich ja erlöset von Sünd, Tod, Teuf'l und Höll, es hat dein Blut gekostet, drauf ich mein Hoffnung stell: warum sollt mir denn grauen vorm Tod und höllschen G'sind? weil ich auf

dich thu bauen, bin ich ein seligs Kind.

3. Ob gleich süß ist das Leben, der Tod sehr bitter mir, will ich mich doch ergeben, zu sterben willig dir; ich weiß ein besser Leben, da meine Seel fährt hin, des freu ich mich gar eben: Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden von Würmern wird verzehret, doch auferwecket werden, durch Christum schön verklärt, wird leuchten als die Sonne, und leben ohne Noth, in himml'scher Freud

und

und Wonne: was schadt mir
Denn der Tod.

5. Ob mich die Welt gleich
reißet länger zu bleiben hier,
und mir auch immer zeigt
Ehr, Geld, Gut, all ihr
Zier; doch ich das gar nicht
achte, es währet eine kleine
Zeit: das himmlisch ich be-
trachte, das bleibt in Ewig-
keit.

6. Wenn ich auch gleich
nun scheid von meinen
Freunden gut, das mir und
ih'n bringet Leide; doch trös-
set mir meinen Muth, daß
wir in großen Freuden zusam-
men werden komm'n und blei-
ben ungescheiden im himme-
lischen Thron.

(7. Ob ich auch hinterlasse
betrübt Waiselein, derer
Noth mich über die Maasse
jammert im Herzen mein,
will ich doch gerne sterben,
und trauen meinem Gott: der
wird sie wohl versorgen, ret-
ten aus aller Noth.)

(8. Was thut ihr so verza-
gen, ihr armen Waiselein?
sollt euch Gott Hülff versagen?
der speißt die Raben klein?
frommer Wittwen und Wai-
sen ist er der Vater treu: troß

dem, der stehet neisen, das
gläubt ohn alle Scheu.)

9. Gesegn' euch Gott der
H'Erre, ihr Vielgeliebten
mein! traueret nicht allzuseh-
re über den Abschied mein be-
ständig bleibt im Glauben;
wir werden in kurzer Zeit ein-
ander wieder schauen dort in
der Ewigkeit.

10. Nun will ich mich ganz
wenden zu dir, H'Erre Christ,
allein: gieb mir ein seligs
Ende, send mir dein Enger-
lein, führ mich ins ewge Le-
ben, das du erworben hast
durch dein Leiden und Ster-
ben, und blutiges Verdienst.

11. Hilf, daß ich ja nicht
wancke von dir, Herr H'Esu
Christ, den schwachen Glau-
ben stärke in mir zu aller
Frist, hilf mir ritterlich rin-
gen, dein Hand mich halte
fest, daß ich mag fröhlich sin-
gen das Consummatum est.

C. Knoll.

Mel. Der goldnen Sonnen Licht.

218. Mein liebster H'Esu,
steht mir bey, ich
komm zu dir mit Flehen; ach!
laß mich auf mein Bitt-Ge-
schrey, doch deine Hülff sehen;
ich

ich klage dir, o Gott! mein Elend, Creuz und Noth, und halte mich an deine Treu. Mein liebster Jesu steh mir bey!

2. Ich bin ein Weib das Leide trägt, beschwert mit Last und Bürden, die mir mein Vater auferlegt, und die hart drücken würden, wo du, o süßer Christ! nicht selbst mein Heiland bist; drum halt ich mich an deine Treu. Mein liebster Jesu, steh mir bey!

3. Ach Wittwen-Stand, ein herber Schmerz, den Geist und Seel empfinden, das machts es ist kein Hiob's. Herz (Hiob 29. v. 13.) mehr in der Welt zu finden, dem recht zu Herzen geh bedrängter Wittwen Weh; denn bey der Welt ist keine Treu. Mein liebster Jesu steh mir bey!

4. Die Welt stellt sich zwar freundlich an, doch ist ihr nicht zu trauen, du bist allein der Helffers Mann, auf dich will ich nur bauen in meinem Wittwenstand, drum beut mir deine Hand, und hilf mir Herr, nach deiner Treu. Mein liebster Jesu steh mir bey!

5. Du hast ja selbst, o Jesulein! in deinem Wort verheissen, du wollst der rechte Vater seyn der Wittwen und der Waisen: nun Herr, ich traue dir, beweiß auch nun an mir, und an den Meinen, Vaters-Treu. Mein liebster Jesu, steh mir bey!

6. Wer sollte es doch sonst seyn, als du? du bist das Heil der Armen, in dir find't man vergnügte Ruh, dein Herz ist voll Erbarmen; drum ist dein Vater-Schutz auch aller Wittwen Trutz, und ich halt mich an deine Treu. Mein liebster Jesu, steh mir bey!

7. So wirst du dich denn meiner auch recht väterlich annehmen, ich kenne deinen alten Brauch, und will mich gar nicht grämen; ist Zeit und Stunde da, so kömmt die Hülf auch nah, und du stehst mir, nach deiner Treu, mein liebster Jesu, herrlich bey.

J. C. Wenzel.

Mel. Freu dich sehr o meine S,
219. Nichts betrübters ist
auf Erden, nichts
kan so zu Herzen gehn, als
wenn

P

wenn arme Wittwen werden, wenn verlassne Waisen stehn ohne Vater, ohne Muth, ohne Freund und ohne Gut: Wittwen sind verlassne Frauen, wer thut auf die Waisen schauen?

2. Wo die Zaune sind zerlucket, jedermann hinüber freigt, auch ein Kind die Früchte pflucket, wo die Aeste sind gebeugt, wo die Mauern sind zerspalt, da findt sich der Feind gar bald, wem der Schirm und Schatten weicher, den die Hitze bald erreicht.

3. Also müssen stets die Armen leiden alles Ungemach, wenig ihrer sich erbarmen: Wittwen schreyen Weh und Ach über den, der sie so preßt, und in Nöthen stecken läßt; Waisen müssen sich nur schmiegen, andern untern Füßen liegen.

4. Also muß es nun ergelhen in der Welt auch mir und dir; Waisen müssen trauwig stehen, Wittwen müssen leiden hier: denn, wie könnte Gott doch mein und der Meinen Vater seyn? sonstn wäre Gott nicht Richter, und

der Waisen Sache Schlichter.

5. Zwar der armen Wittwen Zähren fließen auf die Backen loß; aber ihre Seufzer kehren sich zu Gottes Sterben-Schloß, schreyen über diesen Mann, der die Wittwen ängsten kann, bis der höchste GOTT das Ende, und den Wittwen Hülfe sende.

6. Wittwen sind in Gottes Armen, Waisen sind in Gottes Schooß; ihrer will er sich erbarmen. War die Noth noch eins so groß; ein solch ungerechter Mann tastet Gottes Auge an, der die armen Waisen drückt, und der Wittwen Herz bestricket.

7. Wenn sie bleiben in den Schrancken, darein sie Gott hat bestellt, und von ihm nicht jemals wancken, weil er sich zu ihnen hält, sollen sie im Himmels-Schloß werden als les Kammers loß: da soll nicht mehr, wie auf Erden, Wittwen-Noth gehört werden. M.M. Sunold.

220. Siehe, du geliebtes Haus

Hauß, ich sterbe, schmeckt der Tod mir eurentwegen herbe, ihr greift ans Herze, doch hilft Gott, daß ich den Riß verschmerze.

2 Fasset euch, hier habt ihr meinen Segen, Gott wird ihn auf eure Häupter legen, ich muß entfallen, aber er wird mit euch seyn in allen.

3. Weine nicht, du meiner Augen Weide, Gottes Rathschluß ist es, daß ich scheide, die schwachen Glieder nimmt er weg, und giebt verklärte wieder.

4. Du sollt mich in jenem Leben küssen, da wirst du die Thränen strafen müssen, nach

wenig Jahren wirst du gleiche Lust mit mir erfahren.

5. Weint auch nicht, ihr Früchte keuscher Ehe, thut das Scheiden in dem Herzen wehe: ach haltet stille; denn es ist des Höchsten Rath und Wille.

6. Sey mit ihnen, o du Gott der Güte, tröste, stärke, segne und behüte, nach diesem Schmerzen sey dein Friede stets in ihrem Herzen.

7. Meine Hoffnung hat sehr feste Gründe, daß ich sie im Himmel wieder finde, sie sind dein Erbe, sey mit ihnen, lieber Herr! Ich sterbe.

J. Jary.

2) Bey Eheweibern, da der zurückgelassne Wittwer des trauervollen Abschiedes sich erinnert, seine Klage ausschüttet, und, nebst seinen Kindern, Trost suchet.

Wel. Wenn mein Stündlein verb.

221. Ach Gott! ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beschließen, dieweil der Tod von meiner Seit so eilend hat gerissen mein treues Herz, der Tugend Schein, daß muß ich

jetzt beraubt seyn, wer kann mein Elend wenden?

2. Wenn ich an ihre Freundlichkeit gedenck in meinem Herzen, die sie mir hat zu jeder Zeit, in Freud und auch in Schmerzen erwiesen ganz beständiglich, mein Creuß

p 2

und

und Leiden mehret sich, vor Angst möcht ich vergehen.

3. Bey wem soll ich auf dieser Welt rechtschaffne Liebe finden? der meiste Theil nicht Glauben hält, die Treu will gar verschwinden, ich glaub und red es ohne Scheu, die best ist doch getraute Treu, die muß ich jetzt entrathen.

4. Fürwahr mir geht ein scharfes Schwert jehund durch meine Seele, die abzuschneiden oft begehrt aus ihrer Leibeshöhle, wo du nicht, o Herr Jesu Christ! in solchem Creuz mein Tröster bist, muß ich vor Leid verzagen.

5. O treugeliebtes selges Herr! zu dir will ich mich wenden in diesem meinen grossen Schmerz, ob sich mein Angst wollt enden, ich will betrachten deinen Stand, wie Gott dir alles Creuz gewandt in höchste Freud und Bonne.

6. Kein Angst und Trübsal, Weh und Noth kann dich jehund verletzen, im Himmel thut der fromme Gott mir Liebe dich ergößen, die Seele schaut mit lust und Freud die heilige Dreyeinigkeit mit allen Auserwählten.

7. Der Höchste hat dich in seinem Schooß, und wischt dir ab die Thränen, erfüllet dich mit Freuden groß, darnach wir uns auch sehnen, du stehest bey der Engel Schar lobsingest Gott frey ohn Gefahr mit süßem Ton und Schalle.

8. Der Leib der ruht gar sanft und fein, ohn alle Quaal und Sorgen, vor allem Unglück groß und klein liegt er darinn verborgen, kein Beinlein, ja kein Stäubelein wird dir davon verlohren seyn, die Engel dich bewahren.

9. In kurzer Zeit wird Jesus Christ dich wieder aufwecken, und weil du auch sein Schäflein bist, wird er die Hand ausstrecken, dich führen in sein Himmelreich, daß du mit Leib und Seel zugleich bey ihm sollt ewig leben.

10. Du kömst nicht wieder her zu mir in diß betrübte Leben; ich aber komm hinauf zu dir, da werd ich mit dir schweben in höchster Freude, Wonnn und lust, die deine Seele täglich kost, drauf ich mich herrlich freue.

11. Wie mit grosser Freudig

digkeit woll'n wir einander kennen! da wird uns denn zu keiner Zeit der bittere Tod mehr trennen: ach! welche Freude wird denn seyn, wenn ich die, so ich jetzt beweine, mit Freuden werd umfangen!

12. Diß will ich stets in Traurigkeit mir zu Gemüthe führen, erwarte in Geduld der Zeit, wie Christen will gebühren: Gott alles Trostes steh hey mir, und mich durch seinen Geist regier, zu seines Namens Ehre.

J. Herrmann.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

222. Ach Gott lob! die Trauernacht ist nunmehr ganz verschwunden, Suchen, Wünschen, ist vollbracht, weil ich endlich den gefunden, welchen meine Seele liebt, und mir alles mit ihm giebt.

2. Jesus ist es, dem ich mich schon von Jugend auf verlobet, drum so kann der Sündenstich, wie sehr auch die Kranckheit tobet, einer Seelenbraut, wie mir, hinderlich nicht seyn zu dir.

3. Ob auch schon das Kranckenbett, gleichwie Centner-

schwerelasten jetzt bey meinem Welt-Balet mir will auf dem Leibe lasten: ey! so weiß und gläub ich doch, Jesus trägt das Sündenjoch.

4. Stellt der kalte Schweiß sich ein, will der Tod die Zunge lähmen, Jesus hört des Herzens Schreyn, und sein Blut muß ihn bequemem, daß er, als das Gottes Lamm, ist zugleich mein Bräutigam

5. Meine Lösung stehet fest: Jesum will ich völlig fassen, Schad, für meinem Leibesrest, Jesum werd ich nicht mehr lassen, bis ich ihn zur Welt hinaus, bring in meiner Mutter Haus.

6. Kommt der Leib aufs Leichen-Bret; hat der Geist doch überwunden. Jesus ist mein best Gerath, in ihm hab ich Ruhe funden, nun bekrönt der Schlaf den Leib, weil ich stets bey Jesu bleib.

7. Gott sey Dank, es ist vollbracht: denn nach überstandnen Jammer, bin ich, nach der Kranckheits-Nacht, in der gülbnen Himmels-Kammer, schon bey Jesu kommen an. Lebe wohl, mein liebster Mann!

8. Meine Leben trauert nicht, hat euch Iesus gleich erschreckt, und sein holdes Angesicht, nur auf kurze Zeit verstecket. Hofft nur gläubig auf die Zeit, bis er euch mit mir erfreut!

Mel. Alle Menschen müssen sterben

223. Alle Menschen müssen sterben, nur die Kinder Gottes nicht, denen, die den Himmel erben, raubt kein Tod das Lebenslicht; zählt auch mich nicht zu den Todten, weil mein Iesus es verboten. Scillet eure Thränen doch, Wertheisten, ich lebe noch.

2. In Gomorreus argen Lusten liegt die Welt lebendig tod; Israel irrt zwar durch Wüsten, und lebt doch vom Himmele brodt. Denckt auch ihr bey meinem Grabe, daß ich stets gelebet habe als des Himmels Bürgerin, so reißt mich kein Sterben hin.

3. Daß die Frommen immer grünen, ist kein Werk aus eigener Krafft, sondern Christus wohnt in ihnen, und giebt diesen Palmen-Safft: drum baut mir nicht Ruhm-

Gewölber, denn ich lebte doch nicht selber, sondern Christus lebt in mir. Weiche, Tod, weil Christus hier.

4. Christen sind auch Fleisch mit andern; doch ihr Glaub ist in der Welt, wenn sie nach dem Himmel wandern, der Compaß der Iesum hält. Mir konnt auch das Fleisch nichts rauben, denn ich lebte stets im Glauben an den theuren Gottes Sohn. Trost, Tod, sprich mir hier nur Hohn-

5. Iesus hat für seine Schaafte, Blut und Leben nicht gespart, er macht ihren Tod zum Schlafe, und zur frohen Himmelfahrt. Christus hat auch mich geliebet, daß er für mich hin sich giebet. Christi Sterben ist mein Ruhm, und ich bin sein Eigenthum.

6. Gottes Kinder sind unsterblich, trennet sich gleich Leib und Geist, diese Scheidung ist wohl erblich, doch daß sie kein Sterben heißt. So führt mich der Sarg zum Throne, und das Grab zur Lebenscrone; die küßt hier ihr Seelenfreund, die ihr dort als todt beweint.

7. Wei-